

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haack
stein & Bogler, Invalidenbau,
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

№. 9.

1. Februar 1899.

Die bei hiesigem königlichen Amtsgericht in Pflicht stehenden Vormünder, welche mit Abgabe des alljährlich im Monat Januar über ihre Mündel zu erstattenden Erziehungsberichts sich noch im Rückstande befinden, werden an dessen beschleunigte Einreichung hiermit erinnert.
Pulsnik, am 23. Januar 1899.

Das königliche Amtsgericht.
v. Weber.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist als gefunden hier abgegeben worden.
Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe auf der Rathschreiberei abholen.
Stadtrath Pulsnik, am 27. Januar 1899

Schubert, Bergstr.

Erste Aufnahme in die Schule betreffend.

Um vorzeitigen Schulaufnahmen vorzubeugen, wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Lebensalter jedes Kindes bei der Anmeldung zur Schule so genau als möglich festzustellen ist. Dazu reicht aber weder der Zuspätschein noch der Zaufschein aus, sondern es muß, wenn ein Kind nicht bereits in der der Schule zugestellten standesamtlichen Liste aufgeführt ist, zufolge Verordnung des königlichen Kultus-Ministeriums vom 10. Oktober 1881 die Geburtsurkunde für dasselbe vorgelegt und eingesehen werden. Hierüber wird noch bemerkt, daß Ostern 1899 nur diejenigen Kinder in die Schule aufgenommen werden dürfen, welche bis mit 30. Juni dieses Jahres das sechste Lebensjahr erfüllen.
Ramenz, den 19. Januar 1899.

Die königliche Bezirks-Schulinspektion.
von Erdmannsdorff.
Dr. Hartmann.

Die Befreiung vom Unterrichte in der Fortbildungsschule betreffend.

Die Schulvorstände werden für Beurtheilung der Gesuche um Befreiung vom Besuche der Fortbildungsschule wiederholt auf die gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen, namentlich werden folgende zur sorgfältigen Beachtung hervorgehoben:

1. Die Befreiung von dem Besuche der Fortbildungsschule darf nur ausnahmsweise in besonderen und wirklich dringenden Fällen von dem Schulvorstande genehmigt werden. Häusliche und wirtschaftliche Geschäfte bilden keinen Befreiungsgrund.
2. Als besondere Fälle sind anerkannt worden:
a., Die Erlangung der nach dem Ziele der betreffenden Fortbildungsschule erforderlichen Reife am Ende des zweiten Schuljahres. Darüber, ob diese Reife des Schülers vorhanden ist, entscheidet in jedem Falle der Lehrer und Ortschulinspektor. Hierbei ist zu beachten, daß die Reife auch die Entwicklung des Schülers zu einem sittlichen Charakter zur Voraussetzung hat. Wenn die erlangte Reife den Entlassungsgrund bildet, darf die Entlassung nur am Schlusse des Schuljahres erfolgen.
b., Besondere Lebens- und Erwerbsverhältnisse, die die Befreiung wünschenswerth machen, vorausgesetzt, daß der betreffende Schüler das 17. Jahr erfüllt hat. Das 17. Lebensjahr für sich allein bildet keinen Entlassungsgrund.
3. Die Gesuche müssen schriftlich begründet und vom Lehrer und Ortschulinspektor begutachtet sein. Auch sind die Arbeitshefte und Pensurbücher der betreffenden Schüler beizulegen. Der Beschluß des Schulvorstandes mit den Gutachten und Beilagen ist rechtzeitig an die Bezirkschulinspektion einzusenden. Bildet die Reife des Schülers den Entlassungsgrund, so hat die Einfindung spätestens vier Wochen vor Ostern zu erfolgen.

Königliche Bezirkschulinspektion Ramenz, am 19. Januar 1899.
von Erdmannsdorff.
Dr. Hartmann.

Die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betreffend.

Es werden folgende gesetzliche Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1. Die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder sind in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen.
2. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft hierüber unter sich etwas anderes festzusetzen.
3. Die betreffende Erklärung muß vor dem ordentlichen Richter des Bräutigams oder Chemanns (Königl. Amtsgericht) abgegeben werden.
4. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche das sechste Jahr bereits erfüllt haben, ist der Vertragsabschluß ohne Einfluß.

Wünschen also Eltern, die in gemischter Ehe leben, daß ihre Kinder nicht nach der Konfession des Vaters, sondern nach der Konfession der Mutter erzogen werden, so muß der betreffende gerichtliche Vertrag früher abgeschlossen werden, als die Kinder das sechste Jahr erfüllt haben.

Königliche Bezirkschulinspektion Ramenz, am 19. Januar 1899.
von Erdmannsdorff.
Dr. Hartmann.

Von den tanzberechtigten Wirthen

sind jetzt schon sehr viel Genehmigungen zu außerregulativmäßiger Tanzmusik eingeholt und das Gesuch meistens damit begründet worden, daß sie in diesem Jahre noch keine außergewöhnliche Tanzurlaubnis erhalten hatten.

Den Wirthen kann nur empfohlen werden, mit derartigen Gesuchen möglichst sparsam zu sein, da sie sich es dann lediglich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie gegen Ende des Jahres keine Erlaubnis mehr bekommen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. Januar 1899.
von Erdmannsdorff.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des diesjährigen Bedarfs werden noch

etwa 1000 cbm. birkenne Besenruthen

nach den in der Anstalts-Kanzlei Dresden-N., Königsbrückerstraße 117 ausliegenden und auf Verlangen gern übersendeten Lieferungsbedingungen, trocken oder grün und Angebote baldigt erbeten.

Städtische Arbeitsanstalt Dresden, den 21. Januar 1899.
Der Anstalts-Direktor.

Mittwoch, den 8. Februar 1899: Viehmarkt in Pulsnik.

Die Abrüstungsfrage.

Der vom Czaren angeregte Plan einer internationalen Konferenz behufs Herbeiführung einer bedingten Abrüstung der Mächte ist durch das kürzliche Rundschreiben des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Murawiew, betreffend das vorläufige Conferenzprogramm, seiner Verwirklichung um einen Schritt näher gebracht worden. Denn die Regierungen der zur Theilnahme an der Abrüstungsconferenz eingeladenen

Staaten werden in dem Murawiew'schen Schriftstück aufgefordert, in einen Gedankenaustausch über die russischerseits vorgeschlagenen einstweiligen Verhandlungspunkte einzutreten und zweifellos werden sich die Interessenten beeilen, diesem höflichen Ersuchen des mächtigen Herrschers des Czarenreiches nachzukommen. Freilich dürfte jedoch dieses Vorstadium einer Congreßbehandlung der Abrüstungsfrage seine Schwierigkeiten darbieten. Gerade der Hauptpunkt des provisorischen Abrüstungsprogrammes, der die Erzielung eines Ueberein-

kommens zur Verhinderung weiterer Rüstungen und die spätere Herabminderung der Kriegsbudgets betrifft, ist geeignet, weilläufige diplomatische Auseinandersetzungen hervorzurufen. Und dasselbe gilt von noch anderen Vorschlägen, die Graf Murawiew jetzt gemacht hat, wie von der „grund-sächlichen“ Annahme von Vermittlungsdiensten u. s. w. bei drohenden kriegerischen Conflicten, sowie von dem Verbot der Einführung neuer Feuerwaffen, Pulversorten und Explosionsstoffen und der Anwendung submariner Zerstörungsmittel.

Andere Punkte des einseitigen Konferenzprogrammes erscheinen dafür allerdings mehr geeignet, eine Verständigung zwischen den Mächten zu bewirken, so die vorgeschlagene Revision der 1874 ausgemachten Erklärung über die Kriegsbräuche und die Ausdehnung der Bestimmungen der Genfer Convention.

Was indeß zu dem gesammten Vorschlage einer allgemeinen Abrüstung garnicht recht stimmen will, das ist der Zeitpunkt, zu welchem er gemacht worden ist. Kaum zu einer anderen Zeit sind die Interessengegensätze so scharf gewesen, wie gerade jetzt, die in Afrika und Asien neuerdings hervorgetretenen internationalen Streitfragen sind so schwieriger und ernster Art, daß sie doch die Möglichkeit einer bewaffneten Entscheidung in sich schließen, ist doch kaum erst der Faschobastreit zwischen England und Frankreich nur mit Mühe und eigentlich lediglich aus dem Grunde, weil letzterer Staat sich nicht stark genug fühlte, dem seegewaltigen Albion kräftig entgegenzutreten, friedlich beigelegt worden. Und es nimmt sich wie eine Ironie der Weltgeschichte aus, daß dieses selbe Rußland, von dessen Herrscher die Abrüstungs Idee herrührt, in dem internationalen politischen Interessentampfe eine der ersten Rollen spielt und seine Rüstungen, will es sich nicht selber aufgeben, noch erheblich vermehren muß. Dies geschieht denn auch geradezu mit siebenthafter Eile, zur See wie zu Lande setzt Rußland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegsfall, in welchen das Czarenreich verwickelt werden könnte fort, ein selbsterwidriges Verhalten der angeblichen Vormacht der Friedensidee, und dabei besitzt Graf Murawiew noch die Naivetät, sich in seinem Rundschreiben über den Fortgang der Rüstungen auch anderer Mächte förmlich zu beschweren. Trotz aller Sympathiebetheuerungen der Kabinete für den russischen Abrüstungsvorschlag macht sich hier und dort in den politisch-diplomatischen Kreisen Europas doch ein gewisses Mißtrauen bemerklich, und diese Stimmung kann von vornherein einer praktischen Förderung des vom Czaren ausgesprochenen Friedensgedankens schwerlich günstig sein.

Im Uebrigen ist über die Zeit und Art der internationalen Abrüstungskonferenz auch jetzt noch nichts entschieden. Der Zeitpunkt derselben läßt sich schon deshalb noch nicht näher bestimmen, weil die eingeleiteten Vorgesprächen über die vom Grafen Murawiew mitgetheilten Hauptpunkte des Konferenzprogrammes eine gewisse Zeit beanspruchen und sich vielleicht bis zum Beginn des Frühjahres hinziehen werden. Dagegen steht hinsichtlich des Ortes der Konferenz wenigstens so viel fest, daß sie aus naheliegenden Gründen nicht in der Hauptstadt irgend eines Großstaates, sondern in derjenigen einer kleineren Macht, wahrscheinlich in Brüssel, abgehalten werden wird.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

P u l s n i z. Nächsten Donnerstag, den 2. Februar ds. J. wird im conservativen Verein für Pulsnitz und Umgegend unser Herr Landtagsabgeordneter Huste aus Bischofswerda einen Vortrag über die vorjährigen Landtagsverhandlungen halten. Die Versammlung findet im Schützenhause statt und haben zu derselben auch Nichtmitglieder Zutritt.

P u l s n i z. Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers vereinigten sich am Sonntag Abend im Saale des Schützenhauses die Mitglieder nebst Frauen des hiesigen Rgl. Sächs. Militärvereins. Zu dieser Festlichkeit, bestehend in Instrumental- und Vocal-Concert hatte der Verein auch die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, die Herren Reserveoffiziere und andere Ehrengäste, geladen, die auch in großer Anzahl erschienen waren. Die Instrumentalvorträge unserer Stadtcapelle waren sehr anerkanntenswerth und ernteten so reichen Beifall, daß am Schlusse des Concertes sich der Herr Musikdirektor veranlaßt sah, noch einige beliebte Märsche, die von den alten Soldaten gern gehört werden, zuzugeben. Auch über die Vorträge des Militärgesangsvereines herrschte eine Stimme des Lobes; die mit Sorgfalt und zum Theil auf die Bedeutung des Tages passend gewählten Lieder wurden vortrefflich zu Gehör gebracht. Der Verein besitzt aber auch in seinem Herrn Dirigenten eine schätzenswerthe Kraft, die sich zu erhalten die Mitglieder befreit sein mögen. Nach Verlingen des ersten Männerchores hielt der Vereinsvorstand eine längere, befallig aufgenommene Ansprache, Sr. Maj. den Kaiser als Geburtstagskind feiernd und schloß dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf den kaiserlichen Herrn, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Der allgemeine Gesang: „Heil Dir im Ruhmesranz“ beendete diesen kleinen Festaktus. Der sich an das Concert anschließende Ball, an welchem sich die Kameraden lebhaft beteiligten, führte noch zu anhaltendem Beisammensein.

P u l s n i z. Die am Sonnabend Abend im Saale des Herrnhauses abgehaltene öffentliche Versammlung des hiesigen Reformvereins war von circa 100 Personen besucht. Der stellvert. Vorsteher, Herr G. Borsdorf leitete die Versammlung, als Redner trat ein Mitglied des Vereins, Herr G. Schäfer aus Leppersdorf auf, welcher sich in einhalbstündiger Rede über das Thema: „Der Verzweiflungskampf des schaffenden deutschen Volkes gegen die goldene und rothe Internationale“ verbreitete. An der hierauf stattfindenden Debatte beteiligte sich auch ein hiesiger Vertreter der Sozialdemokratie.

P u l s n i z. Die von der Ortsgruppe Bauzen des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Vereins auf vergangenen Sonntag einberufene Versammlung war nur von wenigen Zuhörern besucht. Als Redner trat ein Herr Franz Schneider aus Hamburg auf, welcher in einständiger Rede über die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen und die kaufmännischen Verbände sprach. Der Herr Redner verstand es seine Zuhörer im hohen Grade zu fesseln und ward es sehr zu bedauern, daß der Vortrag nur so schwach besucht war. Eine Debatte fand nicht statt.

P u l s n i z. Die Kinder-Aufführung zu Pulsnitz W. S. am vorigen Sonntag war wieder so zahlreich besucht, daß im Menzel'schen Saale kaum noch ein Platz zu finden war. Dies ist der beste Beweis, wie gut die erste Aufführung der Hälliglichen „Winterfeier“ am 6. Januar gefallen hatte. Selbst der Umstand, daß Advent und

Weihnacht, die Mittel- und Höhepunkte des ganzen Cyclus in diesem Winter längst hinter uns liegen konnte dem Interesse keinen Abbruch thun, vielmehr sah man im Publikum so viel fröhliche und spannende Gesichter, darunter auch viele leuchtende Kindergesichter, und die größeren Kinder trugen so mit frohem Eifer ihre Deklamationen und Lieder vor, daß der ganze Abend geradezu den Charakter eines Schulfestes gewann. Nochmals muß hervorgehoben werden, daß Herr Lehrer Berge, unterstützt von Herrn Lehrer Schröter keine Mühe sich hat verdriessen lassen bei Einübung der Kindervorträge und thatächlich unzählige Stunden geopfert hat. Erfreulicherweise entspricht dem auch der Kassenverfolg, der sich am Sonntag Abend auf über 100 M., am 6. Januar auf 200 M. belief, so daß der Zweck der Aufführung, die Beschaffung von Büchern zur Schulbibliothek, bestens erreicht wurde.

Der Turntag der nördlichen Oberlausitz hält kommenden Sonntag, den 5. Februar, im Gasthof „Goldene Aehre“ in Friedersdorf seinen diesjährigen Gaurturntag ab. Mittags 1/2 12 Uhr findet vorbereitende Gaurturnratsitzung statt. Nachmittags 2 Uhr Beginn des Gaurturntages, zu welchen folgende Tagesordnung festgesetzt ist. 1., Anwesenheitsliste; 2., Entrichtung der Gaursteuer; 3., Jahresberichte; 4., Wahl zweier Rechnungsprüfer; 5., Wahlen: a) zum Gaurturnrat, b) zum deutschen Turntag; 6., Beratung über eine Gau- oder Bezirksturnfahrt; 7., Festsetzung der Gaursteuer für das Jahr 1900; 8., Nationalfestspiele (Berichterstatter: Wisselwitz-Bauzen); 9., Anträge, welche bis zum 2. Februar beim Gauvertreter Reißmann-Kamenz einzureichen sind. Gut Heil!

Wenn nicht alle Wetterzeichen trügen, haben wir jetzt endlich einmal eine Kälteperiode zu erwarten. Im Westen hat sich ein starkes Hochdruckgebiet ausgebildet, das bei seinem Vorrücken nach Osten vielleicht noch mehr Kälte bringen wird. Dieser neuerliche Witterungsumschwung wird allerwärts freudig begrüßt. Namentlich im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes, der in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen hat, muß man in der That ferneren Fortbestand winterlicher Witterung wünschen.

Der 1. April fällt in diesem Jahre für Diejenigen, welche zu diesem Termin einen Wohnungswechsel vornehmen müssen, recht unangenehm. Der 1. April ist nämlich diesmal der Sonnabend vor Ostern, denn auf den 2. und 3. April fallen der 1. und 2. Osterfeiertag und am 31. März ist Charfreitag. Durch dieses Zusammentreffen des Umzugstermins mit den Feiertagen, an denen Umzüge nicht bewirkt werden dürfen, müssen in diesem Jahre sowohl für die Mieter wie die Vermiether Schwierigkeiten entstehen, die besonders für die Inhaber größerer Wohnungen eine noch empfindlichere Störung des gewohnten Familienlebens zur Folge haben, als dies schon an und für sich bei Umzügen der Fall zu sein pflegt. Ein Hinweis auf diesen Umstand dürfte Mandchen veranlassen, Vorsorge zu treffen, um sich die Feiertage nicht mit den Umzugsqualen zu verderben.

Wie aus Paris gemeldet wird, bewirkt die dort bevorstehende Weltausstellung schon jetzt einen starken Zuzug meist mittelloser und des französischen unkundiger Arbeitstuhender, namentlich jüngerer Leute, aus allen Theilen Deutschlands. Da das Arbeitsangebot in Paris sehr groß ist, Einheimische aber den Fremden vorgezogen werden, sehen sich jene Einwanderer bald in ihren Erwartungen bitter enttäuscht und wenden sich nach ganzlichem Verbrauche ihrer Mittel an den deutschen Hilfsverein mit der Bitte um Heimbeförderung, die der Verein jedoch nur in ganz seltenen Ausnahmefällen gewähren kann, während die in der Regel noch allein mögliche Verabreichung eines kleinen Geldbetrages den Bittstellern wenig zu helfen pflegt. Dieser mißliche Zustand droht sich mit dem Herannahen der Ausstellung immer mehr zu verschlimmern, sodaß namentlich für das Ausstellungsjahr 1900 die Besorgniß begründet erscheint, es werde der genannte Hilfsverein über seine Kräfte in Anspruch genommen und bei der immerhin gebotenen Rücksicht auf seine sonstigen Aufgaben außer Stand gesetzt werden, den oben bezeichneten Personen überhaupt zu Hilfe zu kommen. Schon jetzt ist es daher wohl angebracht, vor leichtsinniger Uebersiedelung nach Paris eindringlich zu warnen.

Vom 1. Februar werden sämtlichen Oberpostkassen und Postämtern an Reichsbankplätzen eigene Giroconten bei der Reichsbank eröffnet.

Die Abreise Ihrer königlichen Majestäten nach Leipzig erfolgte Montag, den 30. Januar, abends 6 Uhr 30 Minuten mit Sonderzug ab Haltestelle Strehlen. Bei der Ankunft in Leipzig 8 Uhr 31 Minuten abends fand am Dresdner Bahnhofe Empfang statt. Die Majestäten nahmen im königlichen Palais in der Goethestraße Quartier, woselbst nach dem Eintreffen Souper stattfand.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgendes kaiserliches Hand schreiben an die Königin von Sachsen: Durchlauchtigste Großmächtigste Fürstin! Freundlichste liebe Ruhe und Schwester!

Auf den Antrag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, als Protectorin der Vereine vom Roten Kreuz habe Ich für besondere Leistungen im Dienste des Letzteren und der ihm verwandten Aufgaben ein neues Ehrenzeichen unter dem Namen „Roth-Kreuz-Medaille“ gestiftet. Bei dem hohen Interesse, welches Eure Majestät in der Sache des Roten Kreuzes jederzeit zu bethätigen die Gnade haben, kann Ich es Mir nicht versagen, Eurer Majestät die Erste Classe dieser Medaille zu verleihen. Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Eurer Majestät die Insignien dieser Classe, sowie diejenigen der Dritten Classe, welche nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde auch beim Besitz einer höheren Classe angelegt werden, hieneben zu übersenden. Gern ergreife Ich diese Gelegenheit, um Eurer Majestät die Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft zu erneuern, womit Ich verbleibe Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder

Berlin, Schloß, 27. Januar 1899. Wilhelm R. An die Königin von Sachsen, Majestät.

Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich August trat am Montag Abend in Begleitung

der Hofdame Frä. v. Ende eine längere Reise nach dem Süden an.

D r e s d e n. Der Unbekannte, welcher am 12. Januar im hiesigen „Europäischen Hof“ unter dem Namen C. Billink, Kaufmann aus Boston, aufgetreten war und einem Angestellten des Herrn Hofjuwelier Mau daselbst einen Brillantschmuck im Werthe von 10,000 M. abgeschwindelt hatte, ist im Continentalhotel zu Mainz ergriffen worden. Der Schmuck, der aus Collier, Armband und zwei Paar Ohrringen bestand, ward bis auf die letzteren bei dem Gauner, der ein internationaler Dieb ist, vorgefunden. Ueber die näheren Umstände, die die Ergreifung des Schwindlers herbeiführten, giebt ein Brief des Juweliers und Taxators des städtischen Pfandamts, Carl Friedrich Sator in Mainz, den Sonnabend nachmittag Herr Mau erhielt. Aufschluß. Darnach hat der Dieb den Schmuck bei S. zu veräußern gesucht. Letzterer schöpfe Verdacht, da er von dem Dresdner Diebstahl Kenntniß hatte und benachrichtigte unter Hinhaltung des Diebes die Polizei. Mit einer Dame wurde darauf der Schwindler nachmittags im Hotel „Continental“ verhaftet. — Es ist ein sonderbarer Zufall, daß Herr Sator, der den Dieb festnehmen ließ, in den Jahren 1884 bis 1887 bei Herrn Mau hier in Dresden gestanden hat. Sicherlich haben die von Dresden in schnellster Weise erlassenen Bekanntmachungen mit genauem Signalement des Betrügers zur Verhaftung desselben beigetragen.

D r e s d e n, 31. Januar. Ein hochverdienter Geistlicher Dresdens, Herr Ober-Konfistorialrath Superintendent D. Dibelius, vermag morgen auf sein 25jähriges Amtsjubiläum zu blicken, aus welchem Anlaß mannigfache Ehrungen für den Jubilar geplant sind.

Die Teilnehmer sämtlicher Fernsprecheinrichtungen im Oberpostdirektionsbezirk **D r e s d e n** sind von jetzt an auch zum Sprechverkehr mit den Teilnehmern der zur Zeit vorhandenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen im Oberpostdirektionsbezirk Chemnitz, nämlich Annaberg, Aue, Auerbach, Bad Elster, Buchholz, Chemnitz, Crimmitschau, Ebenstodt, Elbha, Frankenberg, Glauchau, Hohenstein-Ernstthal, Jägersgrün, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Klingenthal, Lengsfeld, Lichtenstein-Gallberg, Lumbach, Sagau, Marienberg, Markneukirchen, Merane, Meinersdorf, Mylau, Delnsitz (Erzgeb.), Delnsitz (Vogtl.), Olbernhau, Plauen, Reichenbach, Schellenberg, Schönbeck, Schwarzenberg, Sargau, Stollberg, Treuen, Werdau, Zschopau, Zwicau, Zwönitz zugelassen. Die Gebühr für das einfache Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt auf Entfernungen bis 50 Kilometer (Luftlinie) 25 Pf., auf weitere Entfernungen 1 M.

Vor ungefähr 12 Jahren kam ein Mann, seiner Konfession nach Jude, als Handwerksbursche nach Bischofswerda. Dort wurde er Buchhalter in einer Blumenfabrik, ließ sich taufen und wurde Christ. Nach längerer Zeit errichtete dieser Mann selbst eine Blumenfabrik, er schien vorwärts zu kommen, exportirte nach England und unternahm mehrere Geschäftsreisen dahin. Der Herr wußte auch besonders klug am Vie-tisch zu reden, man bekam Respekt vor ihm. Am 12. Januar unternahm Gustav Rieß, das ist der Name des Mannes, angeblich eine Reise nach Berlin und vergaß bis heute — das Wiedererlommen. Unterdessen stellte sich heraus, daß der Staatsanwalt sich lebhaft für den Mann interessirt und sich Mühe giebt, seiner hobhaft zu werden. R. hat Wechselkäufungen in großem Maße begangen. Am Abend vor seiner Abreise borgte er, wie man sich erzählt, noch 6000 Mark von seinem Hauswirth. Er prellte jeden, der sich prellen ließ, und das sind nicht wenige! Glaubhaften Versicherungen nach führt Rieß eine namhafte Summe, die nach Zehntausenden zählt, bei sich.

Nach bangem Harren wird in der nächsten Woche endlich die Dresdner Straßenbahn den direkten Verkehr nach **L a u b e g a s t** auf der Linie über Striesen eröffnen. In diesen Tagen hat man die bis zum Treffpunkt der Blasewitz-Laubegaster Strecke bereits seit längerer Zeit liegenden Schienen der Striesener Linie an der Ludwig Hartmannstraße eingebunden.

Das Hotel zum „Goldenen Schiff“ in **L ö b a u** ist für den Preis von 104,000 Mark an den langjährigen Geschäftsführer des Hotels zur „Sonne“ in Bittau, Herrn Helbig, verkauft worden und wird von diesem am 1. April übernommen.

Wie verlautet, plant die Stadtverwaltung von **C h e m n i z** sowohl den Kaiser, als auch den König um ihre Theilnahme an der Enthüllungsfest der Denkmäler Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Wolkes zu bitten. Die Feier soll im Mai stattfinden.

Der Bezirksrat der **C h e m n i z e r** Amtshauptmannschaft hat beschlossen, die Kosten für die Unterbringung der Personen, die von tollen Hundebissen gebissen worden sind, im Pasteur-Institute zu Berlin auf die Bezirkskasse zu übernehmen, wenn die zunächst verpflichteten Kassen dazu nicht in der Lage sind.

In **L i p p e n d o r f** bei Borna, welches neuerdings als der Geburtsort Katharina's v. Bora angegeben wird, ist am Sonntag nachmittag eine schlichte Tafel enthüllt worden, die eine entsprechende Inschrift trägt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Geburtsfest des Kaisers ist am Berliner Hofe in den gewohnten Formen gefeiert worden: Am Morgen des festlichen Tages nahm der Kaiser zunächst die Glückwünsche seiner Familie entgegen, woran sich die Entgegennahme der Glückwünsche des engeren Hofdienstes des Hauptquartiers und des Cabinets, weiter der eingetroffenen fürstlichen Geburtstagsgäste und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses anschloß. Um 10 1/2 Uhr wurde in der Schloß-Kapelle feierlicher Gottesdienst abgehalten, worauf große Gratulationscours im Weißen Saale nachfolgte. Mittags wohnte der Kaiser der Parole-Ausgabe im Zeughaus bei, in der zweiten Nachmittagsstunde war Familienfrühstück beim Kaiserpaar, um 6 Uhr Abends fand Familienbiller bei den Majestäten für die sämtlichen anwesenden Fürstlichkeiten statt, um 8 Uhr Abends besuchten der Kaiser und die Kaiserin mit ihren fürstlichen Gästen die

nach dem
12. Ja
Namen
war und
dasselbst
abgegriffen
and und
letzteren
vorgegriffen
es Jume
Fried-
tag Herr
Die den
schöpste
Kenntniß
die die
schwindler
Es ist
den Dieb
bei Herrn
ich haben
Bekannt-
gers zur
ter Geist-
intendent
es Amt-
umngfache

Festvorstellung im Opernhause. — In allen Theilen des Reiches wie auch überall im Auslande, wo Deutsche in größerer Zahl zusammenwohnen, ist der Geburtstag des Kaisers nach den vorliegenden Berichten in patriotischer Weise würdig gefeiert worden.

Anlässlich seines diesjährigen Geburtstages hat der Kaiser besonders zahlreiche Ordensverleihungen vorgenommen, militärische Ernennungen und Beförderungen verfügt und auch sonst noch durch besondere Acte diesen Tag ausgezeichnet. In letzterer Beziehung ist ein Handschreiben des Kaisers an die Königin von Sachsen zu erwähnen, laut welchem er der Königin Carola die erste und die dritte Klasse der neugegründeten „Rothkreuz-Medaille“ verleiht, unter Hinweis auf das von der hohen Frau jederzeit bethätigte lebhafteste Interesse für die Sache des Rothkreuzes. Ferner verlieh der Kaiser mittels Cabinetsordre den sachsenischen Infanterie-Regimentern Nr. 87 und 88 Helmbänder mit der Inschrift „La Belle Alliance“, dem Husaren-Regiment Nr. 13 aber die Aulen der ehemaligen kurhessischen Garde du Corps. Zugleich sprach hierbei der allerhöchste Kriegsherr den alten sachsenischen Krieger seinen Dank für die von ihnen auf den Schlachtfeldern von 1870 bewiesene Hingebung und Treue aus bestimmend, daß zur Aufrechterhaltung der ruhmvollen Ueberlieferungen der früheren kurhessischen Armee die Stiftungstage der alten kurhessisch-sachsenischen Truppen von nun ab für die Regimentern des 11. Armee-corps zu gelten hätten. Man hat es also in diesem hochherzigen Acte des Kaisers mit einer ähnlichen Kundgebung zu thun, wie diejenige war, mit welcher der Monarch vor einigen Tagen bereits gegenüber der ehemaligen hannoverschen Armee hervorgetreten ist.

Unter den stattgefundenen Ordensverleihungen zum 27. Januar ragt die Verleihung des Schwarzen Adlers-Ordens an den russischen Botschafter in Berlin, Grafen v. d. Osten-Sacken hervor, in welcher hohen Auszeichnung man wohl den Ausdruck der kaiserlichen Anerkennung für die werthvollen Dienste des Grafen v. d. Osten-Sacken zur Erhaltung der gegenwärtigen vortrefflichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erblicken darf. Unter den militärischen Ernennungen sind zu erwähnen die Ernennung des Prinzen Johann Georg zu Sachsen zum Major à la suite des 2. Garde-Infanterie-Regiments und die Verleihung des Charakters als Generalmajor an den Fürsten Herbert von Bismarck.

Der König von Sachsen empfing bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin den Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow in längerer Audienz, Herr v. Bülow wurde hierbei von dem sächsischen Herrscher durch Verleihung des Gol-

benen Sterns zum Großkreuz des Albrechtsordens ausgezeichnet.

Dem Evangelischen Kirchenbau-Verein hat der Kaiser als Grundstock für einen zur baulichen Unterhaltung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bestimmten Stiftungsfonds ein Kapital von 52,000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß das Kapital in seinem Bestande dauernd erhalten werde und nur die Zinserträge für den bezeichneten Zweck verwendet werden dürfen.

Der Kaiser ließ zwei Arbeitern der königl. Gewehrfabrik in Danzig silberne Uhren mit dem kaiserlichen Namenszuge als Anerkennung dafür überreichen, daß sie an der Herstellung eines Gewehrmodells erfolgreich theilgenommen haben.

Berlin, 30. Jan. Gestern Mittag fand im Berliner Concertsaal eine von etwa 3000 Personen besuchte Trauerfeier für den Oberlieutenant v. Egidy statt. Die Gedächtnisrede hielt der königsberger Pfarrer Ziegler. Unter den Anwesenden befanden sich Pfarrer Naumann, Liebflecht, Vertja v. Suttner u. A.

Die neuerlichen Gerüchte über den angeblich im Laufe des kommenden Frühjahres erfolgenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe sind ziemlich rasch wieder verstummt, sie sind denn auch in der Tagespresse überwiegend mit entschiedenem Mißtrauen aufgenommen worden. Natürlich muß aber immerhin mit der Möglichkeit eines baldigen Rücktrittes des gegenwärtigen leitenden Staatsmannes des Reiches und Preußens gerechnet werden, welche Möglichkeit schon das hohe Lebensalter des Fürsten Hohenlohe nahe legt.

Der Reichstag erledigte in seiner Sonnabend-Sitzung den Rest des Etats des Innern. Eine größere Debatte entspann sich, wie immer, beim Capitel „Gesundheitsamt“, da hierbei wiederum die mannigfachen Wünsche und Beschwerden von den verschiedensten Seiten zum Thema der Gesundheitspflege, soweit dieselbe in das Ressort des Reichsamtes des Innern fällt, geäußert wurden. Hervorzuheben wäre aus dieser ziemlich einformigen Discussion höchstens die Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky auf Anfragen der Abgeordneten Dr. Endemann und Dr. Kruse, beide Vertreter des ärztlichen Standes, daß der Bundesrath die Aufrechterhaltung des Reichs-Impfgesetzes beschlossen habe. Bei weiteren Capiteln wurden noch die Margarinefrage, das Viehseuchengesetz, die Verhältnisse des Patentamtes und noch manches Andere berührt; im Uebrigen fanden sämmtliche noch restirenden Positionen des genannten Specialtats unverändert Genehmigung. Montag: Marineetat.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Sonnabend in die zweite Lesung des Etats ein und förderte dieselben bis zum Etat des Ministeriums der auswärtigen An-

gelegheiten, mit dessen Genehmigung die Sitzung abschloß. Bei diesem Etat bekämpfte der Nationalliberale v. Synern die Unterhaltung einer preussischen Gesandtschaft beim Vatican als überflüssig, welche Auffassung natürlich von den Centrumsrednern, den Abgeordneten Dr. Porck, Daßbach und v. Heermann, energisch zurückgewiesen wurde. Auch die Abgeordneten Graf Limburg-Stürm (conf.) und Dr. Barth (fr. Vereinig.) konnten sich mit der Forderung des Abg. v. Synern: die preussische Gesandtschaft beim Vatican aufzuheben, nicht befrenden, gegen welches Verlangen sich schließlich auch Finanzminister Dr. v. Miquel namens der Regierung aussprach.

Laut einer officiösen Mittheilung aus Berlin haben das Reich und Preußen 125 Millionen Mark 3prozentige preussische Consols und 75 Millionen Mark 3prozentige Reichsanleihe an die Deutsche Bank in Berlin verkauft. Hiermit ist, wie es in der gedachten Mittheilung weiter heißt, der gesammte diesjährige Bedarf beider Finanzverwaltungen gedeckt, so daß weitere Anleihen im gegenwärtigen Jahre nicht mehr zur Ausgabe gelangen werden. Die übernommenen Beträge werden demnächst zu einem von der Reichsfinanzverwaltung und vom Finanzminister zu genehmigenden Course zur öffentlichen Subscription gestellt werden.

Zum neuesten Stadium der Samoafrage war aus Washington gemeldet worden, daß die Unionsregierung der deutschen Regierung nahe geleat habe, ihren Generalconsul in Apia, Dr. Rose, wegen dessen angeblichen eigenmächtigen Auftretens bei den jüngsten dortigen Verwickelungen zu desavouiren oder sogar abzuberufen. Dem gegenüber versichert die „Post“, daß in leitenden Berliner Kreisen von einem solchen Schritte der Unionsregierung nichts bekannt sei.

In Kamerun ist ein Feldzug der deutschen Schutztruppe unter Leitung des Hauptmanns von Kampf gegen den Wute Stamm eingeleitet worden, um die bei letzterem herrschenden Sklavenjagden zu unterdrücken. Voraussetzlich wird sich der Feldzug hartnäckig gestalten, da die Wute gut bewaffnet und beritten sind und außerdem in dem Sultan von Tibati einen Verbündeten gewonnen haben sollen.

Sinttaufort, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier durch Zapfenstech, Reveille, Parade der Garnison und Abgabe von Salutsschüssen gefeiert. Das Offiziercorps veranstaltete ein Festessen. In kaiserlichen Gouvernament fand ein Festmahl statt, an welchem die Beamten und deutschen Ansiedler theilnahmen. Ferner veranstaltete man Festvorstellungen, zu welchen die deutschen Colonisten geladen waren. Die Stadt und die Forts waren illuminiert.

(Fortsetzung in der Beilage.)

General-Versammlung

Schützengesellschaft zu Pulsnitz:

Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung.

1. Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung.
2. Jahresbericht.
3. Vortrag der Jahresrechnung 1898 und Justification derselben.
4. Wahl eines Deputationsmitgliedes.
5. Ballotage über neuangemeldete Mitglieder.
6. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.

Anträge sind nach § 16 g mindestens 8 Tage vor der Gen-Vers. an den Vorstand schriftlich einzureichen.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 16 K bestraft.

Die Schützen-Deputation.

Bestellungen auf
Forellen-Brut,
geeignet zum Aussetzen in Bächen und Gräben und auf
Speise-Forellen
nimmt entgegen
die Forstverwaltung Dhorn.

Reichenauer Revier.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Februar 1899.

128 rm Kieferne Scheite
1691 Gebunde kiefernes Reißig
18 rm Kieferne Stöcke

Abtheilung 12. „Noth“
in der Nähe des Gräfen-
hainer Weges.

Anfang: 9 Uhr Vormittags.
(Sehr gute Abfuhr.)

Revierverwaltung Reichenau, am 29. Januar 1899.

Richter.

Hiermit die traurige Nachricht, dass heute früh 5 Uhr unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Bandweber

Julius Oswald

sankt entschlafen ist.
Obersteina,
den 31. Januar 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/4 Uhr statt.

Reichenauer Revier.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Februar 1899.

222 rm Kieferne Scheite,
2234 Gebunde kiefernes Reißig,
9 rm Kieferne Stöcke

Abtheilung 9 „Lauben“
in unmittelbarer Nähe der Ramenz-
Königsbrücker Straße.

Anfang: 9 Uhr Vormittags.

(Sehr gute Abfuhr.)

Revierverwaltung Reichenau, am 29. Januar 1899.

Richter.

Schwerhörigkeit, Ohrenjaufen.

Im Alter von 58 Jahren hat mich die Privatpoliklinik in Glarus von beiderseitiger Schwerhörigkeit und Ohrenjaufen, durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung geheilt, so daß ich jetzt so gut höre, wie je zuvor. Selbst leise geführte Gespräche kann ich gut verstehen. Ich erachte es daher als meine Pflicht, diese gut geleitete Anstalt anderen Leidenden zu empfehlen. Hermsdorf-Gräflich, Post Wigandsthal, i/Schlesien, des 3. März 1898. Müller, Gemeindevorsteher. Die eigenhändige Unterschrift den Gemeindevorsteher Müller wird hiermit beglaubigt; Flinsberg, den 3. März 1898. Der Amtsvorsteher: H. Wenzel. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus, (Schweiz).

Holz-Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 4. Febr., Nachm. 4 Uhr, sollen auf meinem Holzschlage in Mittelbach, auf Herrn Julius Wähner's Grundstück, direkt am Wege welcher von Friedersdorf nach Großnaundorf führt, folgende Hölzer meistbietend und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

circa 30 Klfr. Scheitholz,
" 20 " Stöcke,
" 20 Schock Reissig,
Alte kernige Waare.

Sammelplatz auf dem Holzschlage.

Bernhard Mägel.

Abhanden gekommen

ist seit Sonntag Nacht auf Mager's Ziegelei, am Lichtenberger Wege ein schwarzer Spitz. Dem Wiederbringer oder Demjenigen, welcher über den Verbleib Aufschluß geben kann, wird eine Belohnung zugesichert.
Mager's Ziegelei.

Ein 48 Gänger Bandstuhl,

1 Zoll Eintheilung, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

12 bis 15 Ctr. gut. Wiesenheu

ist sofort zu verkaufen in
Niedersteina No. 12.

Der heutigen Gesammtausgabe ist ein Prospekt der III. Thüringischen Kirchenbau-Geld-Lotterie beigegeben, worauf wir besonders hinweisen.

Diese Woche empfehle ich sehr schönes Rindfleisch, à 50 S., sowie frischgeschlachtetes Schweinefleisch, à 65 S., Pöfelschweinefleisch, à 70 S., Speck, Schmeer und Wurst, à 40 S., geräucherter Speck bei Abnahme von 5 lb à 65 S.
Friedrich Johne.

Zahlungsbefehle

empfeilt die Buchdruckerei d. Bl.

Eine junge Ziege

ist zu verkaufen. Schießstraße 233 i.



Bekanntmachung.

Allen denjenigen Einwohnern, welche sich noch vor Beendigung der dortigen Arbeiten zum

Anschluss an das Elektrizitätswerk bis zum 15. Februar ds. Js.

anmelden, sollen noch die folgenden besonderen Begünstigungen gewährt werden.

1. Kostenfreie Herstellung der Verbindung zwischen Straßenleitung und Hausinstallation.

2. Kostenlose Stromlieferung für Beleuchtung auf die Dauer von einem Monat vom Tage der Inbetriebsetzung an gerechnet.

Formulare für die Anmeldung der Anlagen und des Stromverbrauches liegen im Baubureau Langestraße Nr. 326 zur Verfügung.

Elektrizitätswerk Pulsnitz.

Emil Klemm.

Homöop. Verein, Pulsnitz.

Hierdurch werden die geehrten Mitglieder nebst werthen Frauen nochmals zu dem am 5. Februar a. c., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zu Meißn-Pulsnitz stattfindenden

25 jähr. Stiftungsfeste

freundlichst eingeladen und gebeten, recht pünktlich zu erscheinen. Die Festrede hält Herr Oberlehrer R. Reuther, Leipzig-Neudnitz.



Sitzung

des land- u. forstwirtschaftl. Vereins zu Pulsnitz,

Dienstag, den 7. Februar 1899,
nachmittags 1/4 4 Uhr.

Tagesordnung.

- Bericht des Herrn Geometer Re n t s ch über die letzte Landtagsperiode.
 - Geschäftliches.
- Zahlreichem Besuch sieht entgegen
der Vorstand.

Homöop. Ver., Niedersteina.

Nächsten Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr:
Versammlung.

Turnverein, Ohorn.

Nächsten Sonntag, den 5. Februar, findet das diesjährige
Kränzchen
statt. — Anfang nach 4 Uhr. — 8 Uhr: Vorführung von Reulenübungen.
Der Turnath

Achtung!

Die geehrten Herren Fuhrwerksbesitzer, sowie die Herren Schmiedemeister, Stellmachermeister und Wagenbauer werden hierdurch zu dem Sonntag, den 5. Februar im Saale des Schützenhauses stattfindenden

Fuhrmanns-Ball

freundlichst eingeladen.
Der Zutritt ist mit Ausnahme obengenannter Herren nur mit Karte gestattet.
Mehrere Kutscher.

Homöop. Ver., Ohorn.

Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr:
Versammlung.

Freitag:
Schellfisch,
grüne Heringe,
Rothzungen.
Eugen Brückner.

Ein halbes Pfund
Brückner's Schmelz-Seife
in 2 Liter
heißem Wasser
durch Quirlen gelöst u.
erkaltet giebt 4 Pfund halb-
flüssige blüthenweiße Schmierseife.
Überall zu haben.

Teere Weinflaschen

kauft **Carl Peschke,**
Langeasse 5.

Conservativer Verein, Pulsnitz u. Umgeg.

Versammlung,

Donnerstag, den 2. Febr. 1899, Abends 8 Uhr im Schützenhause zu Pulsnitz.

Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten **H u s t e** in Bischofswerda über die vorjährigen Landtagsverhandlungen.

Die geehrten Mitglieder werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste sind willkommen.

Der Gesamt-Vorstand.

Gasthof Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Februar

Karpfen-Schmaus.

Mit div. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst ein
Ad. Barthel.

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Februar

Karpfen-Schmaus.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwartet.
Hierzu ladet freundlichst ein **Erwin Naumann.**
Sonntag Tanzmusik für Verheirathete.

Für die anlässlich unseres stattgefundenen
silbernen Ehejubiläums
uns von Verwandten und Freunden zugegangenen Geschenke und Gratulationen sprechen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank**
aus.
Niedersteina. **Julius Grossmann und Frau.**

Öffentliche Handelslehranstalt zu Bautzen.

Höhere Handelsschule und Lehrlingschule unter städtischem Patronat. Prospekte durch Direktor **Professor Sellbach.**

Dank und Nachruf!
In die tiefste Trauer versetzt durch das frühe Hinscheiden unserer innig geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Mutter
Emma Pauline Zachmann,
sagen wir noch mit bewegten Herzen Dank der lieben Jugend, die der Entschlafenen durch lieblichen Sargeschmuck, veranstaltete Trauermusik und durch das Tragen und Geleiten zur Ruhestätte die letzten Ehren erzeiget; dem Herrn Pastor Dr. Schwarz für die liebevollen Krankenbesuche und die Tröstungen an heiliger Stätte; dem Herrn Kantor Spannaß für die mit den Schülern angestimmten Gesänge, und Dank all' den Nachbarn und Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für alle Zeichen innigen Beileides in Wort und Schrift, in reichen Blumen-spenden und ehrenvollem Geleit zum stillen Grabe. Dankbare Anerkennung Herrn Dr. med. Kreyssig für all' seine umsichtigen Mühwaltungen an der leider nicht zu Rettenden.
Und Dir, geliebte Emma, bringen
Wir unsern Gruss in Thränen dar;
Früh sollten Dir die Glocken klingen,
Da man Dich trug auf dunkler Bah!
Vom Elternhaus zum Kämmerlein —
Schlaf wohl! Wir denken trauernd Dein!
Du hast nun Alles überwunden,
War doch Dein Schmerz unsäglich schwer;
In Gott hast Du die Ruh' gefunden,
Kein Erdenleid bedrückt Dich mehr!
Uns richte auf sein tröstend Wort,
Einst sehen wir uns wieder dort!
Oberlichtenau, Dresden, Löbtau und Lomnitz.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, dass heute vormittag 10 Uhr unser guter, hoffnungsvoller Sohn,
der Seminarist **Max Erwin Hase**
im 17. Lebensjahre nach längeren Leiden sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrubt an **die trauernden Hinterlassenen.**
Niedersteina, den 29. Januar 1899.
Die Beerdigung findet **Mittwoch, nachmittag 1/4 4 Uhr, statt.**
Hierzu eine Beilage.

Warnung.

Hierdurch warne ich Jedermann, die gänzlich un w a h r e n beschuldigenden Neußerungen über meine Person zu unterlassen, da ich solche Verleumdungen ohne Nachsicht zur gerichtlichen Bestrafung bringen werde.

Ohorn. **Oskar Oswald,**
Bäckermeister.

Harttreibender Thee, Sch. 50 Pf.
Hühneraugencollodium, Fl. 50 Pf.
Keuchhustensaft, Fl. 50 Pf. u. 1 Mk.
Cypressenöl, zum Einatmen bei Keuchhusten, Fl. 25 Pf.
Kräuterhustenpastillen, Sch. 75 Pf.
Leberthran, Heiner. Mayer u. Herrnhuter, Fl. 50 u. 75 Pf.
Magenpulver, rotes, Sch. 50 Pf.
Migränepastillen, Sch. 65 Pf.
Pepsinwein, Fl. 1 und 2 Mark.
Pfefferminessen, Fl. 1 Mark.
Philipp'sches Flechtenmittel, Salbe und Pulver, 1.50 Mk.
Rhabarberwein, Fl. 30 Pf.
Russischer Spiritus, Fl. 65 Pf.
Walther'sche Pastillen, Sch. 75 Pf.
Wurmpulver f. Erwachsene, Sch. 40 Pf.
Wurmpillen, Sch. 25 Pfg.
K. S. priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Freitag, Nachmittag, wird ein fettes Schwein
verpundet. Fleisch 60 \mathcal{A} , Wurst u. Schmeer 70 \mathcal{A} .
Julius Rasche, Polzenberg.

Mädchen
zum Weben und Scheeren sucht bei gutem Lohn
Bandfabrik **Schöne, Ohorn.**

Schutt
jeder Art, zum Auffüllen geeignet. kann angefahren werden.
J. G. Bursche.

Nächsten Freitag:
Frischen Schellfisch!
Max Graf.
700 Mark
an erste Stelle auf maßvolles Hausgrundstück augenbl. gesucht. Bro.-R. 4500 \mathcal{M}
Werthe Off. in die Exped. d. Bl. erb.

Frische grüne Heringe
empfangt und empfiehlt billigst
Alwin Prescher.

Kainit
und Thomasmehl
empfeht
Herm. Günther,
Weissbach.

Schöne Speisekartoffeln
empfeht **R. Mierisch.**
Suche zum 1. März bei gutem Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen.
Frau **Margarethe Schulze.**

Bandstuhl, 20 Ganger, 1/4 Zoll Eintheilung, mit fast neuer Doppelmühle und Arbeit ist billig zu verkaufen.
Weißbach Nr. 10.

Ein Knabe,
welcher die Schneiderei erlernen will, kann Oestern in die Lehre treten bei
A. Frenz, Schneidernstr., Gersdorf.

Beilage zu Nr. 9 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Mittwoch, den 1. Februar 1899

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat das Faustrecht wieder einmal seine Rolle gespielt. Gegen Schluß der Donnerstags-Sitzung kam es daselbst zu einer wilden Szene, indem die deutsch-nationalen Abgeordneten Wolf und Girtmayr einen tschechischen Zeitungsberichterstatter, der von der Journalistentribüne aus eine Rede des Jungtschechen Dr. Kramarcz in einer für die Deutschen beleidigenden Weise laut und leidenschaftlich Beifall gesendet hatte, gewaltthätig von der Tribüne entfernen wollte. Die tschechischen Abgeordneten Popischnil, Vyshchil, Lubock und Holanský kamen jedoch ihrem bedrängten Landsmann zu Hilfe und deckten Wolf mit Fausthieben entschuldigend ab, bis derselbe von den Abgeordneten Hofer, Türk, Fro und Hochenburger aus den Händen seiner Feinde befreit wurde. Der erbitterte Kampf, in welchem übrigens Abg. Popischnil von Wolf einen furchtbaren Faustschlag ins Gesicht erhielt, verpflanzte sich bis in den Sitzungssaal hinein und machte einen regelrechten Schluß der Sitzung unmöglich. Nicht „gemüthliche“ Zustände das! — die Zeitungsmedlungen über die angeblich schon erfolgte Demission des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und seine Erziehung durch Coloneln v. Szell erweisen sich mindestens als verfrüht, Banffy scheint vorerst noch nicht an seinen Rücktritt zu denken. Außerdem lenkt jetzt die ungarische Opposition ein sie hat sich bereit erklärt, ihre Obstruction einzustellen und die Provisoren sowie einen Ausgleich zu ermöglichen, wenn dafür Gewähr geleistet werde, daß die künftige Regierung gewisse Uebelstände beseitige und die „Verationen“ der Wähler einstelle.

Die Compromißverhandlungen zwischen Regierung und Opposition in Ungarn sollen vor ihrem Abschluß stehen. Nach Herbeiführung eines gewissen Ausgleichs zwischen beiden Theilen wird, wie es weiter heißt, das Ministerium Banffy seine Demission einreichen.

In Ungarn sollen jetzt bereits 12,000 Personen ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche angemeldet haben.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer erörtert schon seit mehreren Tagen das italienisch-französische Handelsabkommen, da sich dessen Verathung zu einer allgemeinen politischen Debatte gestaltet hat. Zweifellos wird das Abkommen mit großer Mehrheit genehmigt werden. — Der Czar soll dem König Humbert in einem Handschreiben mitgetheilt haben, er werde Ende Februar nach Italien reisen. — Der Vertrag zwischen den Abessinischen Verfallensfürsten Ras Maskannen und Ras Mongalsa hat zur völligen Wiederunterwerfung des letzteren unter den Negus Menelik geführt.

Rom, 28. Jan. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers waren gestern die deutsche Botschaft, die preussische Gesandtschaft beim Vatikan, das deutsche Consulat und die deutschen Institute besetzt. Morgens wurde in der Kapelle des Palastes Caffarelli im Beisein des Personals der deutschen Botschaft, der preussischen Gesandtschaft und vieler Mitglieder der deutschen Colonie ein Gottesdienst abgehalten. Abends fand im Palast Caffarelli ein glänzender Empfang der deutschen Colonie statt.

Frankreich. Die Dreyfus-Affaire in Frankreich drohte durch den Prozeß, welchen Madame Henry, die Wittve des bekanntlich durch Selbstmord im Untersuchungsgefängnis aus dem Leben geschiedenen Generalstabsobersten Henry, gegen den aus der Panama-Affaire bekannten Joseph Reinach wegen Verunglimpfung des Andenkens ihres Gatten angeklagt ist, eine neue Verwicklung zu erfahren. Indessen ist der Prozeß am Tage seiner erstmaligen Verhandlung vor dem Pariser Schwurgericht auf Verlangen des Verteidigers Reinachs, des Advokaten Labori, einstweilen wieder vertagt worden, womit wenigstens eine überflüssige längere Hinzuzugung der Revision des Dreyfusprozesses vermieden worden ist. Freilich erscheint es wieder einigermaßen fraglich, ob es überhaupt noch zu dieser Revision kommt, da die Wählerleuten Duesney de Beaurepaire's gegen die Criminalkammer des Cassationshofes fortbauern.

Es gilt nunmehr als beschlossene Sache, daß die Revision des Dreyfusprozesses nun der Criminalkammer des Pariser Cassationshofes zugeht, den drei vereinigten Civilkammern desselben übertragen werden wird. In Pariser parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Maßregel keinem Mitglieder der Criminalkammer Anlaß zur Einreichung eines Entlassungsantrages geben werde; sollte aber doch ein oder zwei Räte der Criminalkammer um ihre Entlassung einkommen, so würde trotzdem die auf die Revision bezügliche Untersuchung fortgesetzt werden. — In dieser Wendung der Revisionsfrage hätte man einen bedeutlichen Erfolg der Dreyfusgegner zu erblicken.

Türkei. In Constantinopel ist angeblich ein Complot gegen den Sultan entdeckt und noch rechtzeitig vereitelt worden; Einzelheiten über den behaupteten Anschlag sind noch nicht bekannt.

Constantinopel, 30. Jan. 30 türkische Offiziere reisen in der nächsten Woche befuß Eintritts in die deutsche Armee ab und werden von dem Marschall Kamphöfener-Pascha nach Deutschland begleitet. In früherer Zeit überstieg der Turnus der in deutsche Dienste tretenden Offiziere nie die Zahl 12.

Nordamerika. General Cayon, der amerikanische Generalcommissar für die Truppenverpflegung wird wegen schlechter Amtsführung voraussichtlich zur Dienstentlassung gerichtlich werden.

Bermischtes.

— Einen gewaltigen Schneefall hatte es jetzt in München gegeben. Zur Beseitigung der Schneemassen aus den Straßen mußten alle erdenklichen Behelfe in Dienst genommen werden.

Triest, 28. Jan. Im Karstgebiete wüthete eine

fürchterliche Bora, verbunden mit ungeheurem Schneesturm. Mehrere Personen, darunter ein Viehhändler, wurden vom Schneesturm im Gebirge überrascht und fanden dann durch Erfrieren den Tod.

— Offene Stellen für Militäranwärter. Beim Amtsgericht Döhlen 20. Februar Dienergehilfe, jährlich 1000 M. Lohn und 60 M. Bekleidungsgehalt; — bei der Oberpostdirektion Chemnitz 1. April mehrere Briefträger und Postkassaffner, 860 bis 960 M. und mehrere Landbriefträger 760—860 M.; — beim Landgericht Dresden 1. März Dienergehilfe, 1000 M. Gehalt, feiat bis 1400 M.; — ferner 3 Bohnschreiber, je 3—3,50 M. Tageslohn.

— Das Bezugsgeschäft der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen. Nach den statistischen Aufstellungen des Genossenschaftsverbandes haben im Jahre 1897 49 Genossenschaften zusammen 344 849 Ctr. landw. Rohstoffe für 1 096 414 M bezogen, also 25 790 Ctr. mehr als im Vorjahre. Rechnet man, was in der Praxis sicher nicht zu hoch gegriffen sein dürfte, daß die Landwirthe durch die Genossenschaft den Centner Dünges- und Futtermittel nur um 10 M billiger beziehen, so haben die genossenschaftlich organisierten Landwirthe beim Einkauf ihrer Rohstoffe 34 435 M in einem Jahre erspart. An künstlichen Düngemitteln wurden 105 015 Ctr. bezogen, worunter die Phosphate den größten Teil ausmachen, Ammoniaksuperphosphat 24 591, Superphosphat 8098, Thomasmehl 17 072, Knochenmehl 7815 Ctr. An Kainit wurden 16 812 Ctr., an Raff 12 483, an Chilealpeter 8881, an Guano 7884 Ctr. eingekauft. Noch stärker ist der Futtermittelbezug mit 122 217 Ctr. für 610 691 M. Fast die Hälfte davon entfällt auf Kleie mit 63 050 Ctr., dann folgen Baumwollsaatmehl 13 733, Mais 12 048, 8008 Palm-, Kotos- und Erdnußmehl, Treber 7753, Malzkeime 5221, Schrot 3618 Ctr. u. s. w. Die Genossenschaften kauften außerdem 2957 Ctr. Saatware für 30 603 M ein. Der sonstige Bezug belief sich auf 81 566 M.

Es ist immer gefährlich, in Gegenwart unbekannter Personen sich über einen Dritten absällig zu äußern, oder sich über Anwesende lustig zu machen. So stiegen vor Kurzem in Leipzig mehrere Damen in einen Abtheil erster Klasse. Die Reisenden, Männlein und Weiblein, kannten sich nicht und es dauerte geraume Weile, bis ein geeignetes Gesprächsthema gefunden war. Natürlich kam die Sprache auf das Theater, und eine Dame, die kürzlich einer Aufführung der „Corydon“ beigewohnt hatte, äußerte sich in sehr absälliger Weise über Frau Sch., die erste Sängerin. „Finden Sie nicht,“ wendete sich die Dame mit dem losen Zünglein an einen ihr gegenüberstehenden Herrn, „daß Frau Sch. viel zu alt ist für ihre Rolle? Wenn sie zu singen anfängt, glaubt man wirklich das Schnarren einer verrosteten Schiffswinde zu hören.“ — „Sie würden besser thun, gnädige Frau“, erwiderte der Angeprochene mit schneidender Kälte, „daß Frau Sch. direkt zu sagen; sie sitzt ja neben Ihnen.“ Allgemeine Stille. Die Dame schweigt verwirrt und erröthend. Doch erholt sie sich rasch und ruft, um den Fehler zu verbessern, der Sängerin zu: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Daran trägt nur der Kritiker W. die Schuld, der meine selbständige Urtheilskraft verborhen hat. Er benützt jede Gelegenheit, um ihr großes Talent und ihr Können herabzusetzen, dieser unangenehme, pedantische Mensch! — „Alles das können Sie Herrn W. wirklich selbst sagen“, war die Antwort der Sängerin, „er sitzt neben mir.“ — Hierauf versuchte die Dame in höchster Bedrängnis das Nothzeichen zu geben, um den Zug halten zu lassen, doch der Apparat funktionierte zum Glück nicht.

Von den Silberhochzeitgeschenken des Coburgischen Herzogspaares verdient eins ganz besonders hervorgehoben zu werden. Das Herzogspaar hat bekanntlich fünf Kinder, von denen drei verheirathet sind und die Eltern mit vier Enkeln erfreut haben. Zum engeren Familienkreis gehören also zwölf Personen. Jede hat nun je nach dem Alter ein verschiedenes großes Myrthenbäumchen in Silber gespendet, welche in einem silbernen Kübelchen ruhen und das Monogramm des betreffenden Spenders mit der Krone eingravirt zeigen. Das sinnreiche und gewiß recht niedliche Geschenk nimmt sich wundervoll aus, hat des Herzogspaares größte Freude erweckt und wird als Familientafelschmuck Verwendung finden.

Grauen und Jörn muß Jeden erfüllen, der den Bericht des Thierschutzvereins in Neapel liest. Arme, arme Thiere, welches Elend, welcher Jammer wird dort über eure unschuldigen Häupter gebracht! Prinzessin Varese (die Präsidentin jenes Vereines) giebt bekannt, daß sie in einem Jahre 41 330 Fuhrwerke Vorspann erhalten ließ, 13 117 Fuhrwerke wurden gezwungen, ihre zu schweren Lasten abzuladen, 40 131 Stöcke und 1162 Mundstücke mit Spizen versehen, wurden konfiszirt, 2848 Fuhrleute erhielten Abstrafungen, weil sie krank, zur Arbeit unfähige Pferde zur Arbeit benützten und 1595 Menschen wurden wegen Mißhandlung, 768 wegen Ueberladung der Fuhrwerke bestraft. Der Thierschutzverein hatte 16 Insipienten aufgestellt, die fortwährend unterwegs waren, für die große Stadt mit ihren hügeligen Straßen aber nicht ausreichten. Unter den bestraften Kutschern und Fuhrleuten befanden sich 13, die ihren Pferden die Augen ausge schlagen und 4, welche sie zu Tode geprügelt hatten. Auf den Direktor des Vereins, einen gewissen Herrn Rawlowsky, wurde von den Kutschern Neapels ein Mordattentat ausgeführt, daß ihn fünf Monate an das Krankenlager fesselte. Nichtsdestoweniger hat der wackere Mann seine Thätigkeit nach seiner Genesung wieder aufgenommen. Bei solchen Thaten muß man sagen: „Der Menschheit ganzer Jammer packt mich an.“ Da sind doch die Zustände bei uns erträglicher, wir deutschen Thierschützer aber müssen tiefbeschämt und gerührt erkennen, daß eine so umfassende, energische, heldenhafte Thätigkeit, wie die der Prinzessin Varese und des

Herrn Direktors Rawlowsky zur Nachahmung anspornet. Heil den tapferen Gefinnungsgenossen in Neapel, Heil dem braven Neapeler Thierschutz-Verein. (Flustr. Trd.)

* Großstadtkinder. Eise (zu Besuch auf dem Lande): „Denke Dir, Tante, ich war im Kuhstall und habe Milch getrunken, Milch von wirklichen Kühen!“ — Tante: „Nun, Du trinkst doch immer Milch von wirklichen Kühen.“ — Eise: „Ach nein, in der Stadt bekommen wir doch immer die Milch vom Milchmädchen.“

* Boshaft. Gast (vom Halenbraten kostend): „Herr Wirth, Ihr Imperativ heißt wohl: Frage zu Haus?“

* Auch eine Frage! Ein Mensch kann ohne Wasser eine Woche, ohne Schlaf 10 Tage und ohne Luft 5 Minuten leben. — Wie lange kann er ohne Arbeit leben?

Berchiedene Lebensziele.

Erzählung von Helene Stöckl.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

O liebe Alice, liebe Meta, wißt Ihr wohl, was es heißt, ein Kind, ein zartes, liebliches Kind, mit dem Tode ringen zu sehen, seine flehentlichen Bitten, ihm zu helfen, anhören zu müssen und ihm doch nicht helfen zu können?

Drei Tage und drei Nächte dauerte der entsetzliche Kampf. Ich wagte nicht mehr, den Doktor anzusehen, nur um in seinen Augen nicht die Bestätigung meiner Befürchtungen zu lesen.

Ah, und dann der erste leichte Hoffnungsschimmer, an dem man noch nicht zu glauben wagt, die ersten schwachen Fortschritte, bei denen man den Atem anhalten möchte, aus Furcht, daß ein Rückfall sie wieder zerstöre, dann endlich die erste entschiedene Wendung zum Bessern! Als der Doktor am Morgen des vierten Tages erklärte: „Jetzt ist die Gefahr vorüber!“ da fehlte nicht viel, daß ich ihm in meiner Freude um den Hals gefallen wäre.

Mit der völligen Genesung ging es freilich sehr langsam von statten. Paulchen und Carlchen liefen schon längst wieder vergnügt herum, während der arme Roby noch immer matt und elend in seinem Bettchen lag. Endlich aber kam auch für ihn der Tag, an dem er für kurze Zeit im Sessel ruhen konnte.

„So und nun überlassen Sie das Kind der Wärterin,“ sagte der Doktor, als wir das Bübchen wieder zur Ruhe gebracht hatten. „Schaffen Sie Ihr Bett in Ihr Zimmer zurück. Es ist die höchste Zeit, daß Sie sich Ruhe gönnen.“

„Ich bleibe bei Roby, bis ich ihn seiner Mutter übergeben kann.“

„Unfinn! Sie müssen ausruhen.“

„Sein befehlender Ton reizte mich zum Widerspruch.“

„Wenn ich nun nicht will?“

„Wissen Sie nicht, daß die Frau dem Manne zu gehorchen hat?“

„Die Frau dem Manne! Aber ich bin doch nicht Ihre Frau!“

„Noch nicht, aber Sie werden es werden.“

Ich sah ihn in namenlosen Stauen an.

„Ja,“ sagte er, „das habe ich schon damals mit mir ausgemacht, als ich Sie so mutterseelenallein in dem kalten Coupé sitzen sah, das dünne Hütlein auf dem Kopf und die warme Kappe im Reisefack.“

„Wie können Sie so scherzen?“ brachte ich mühsam hervor.

Er wurde plötzlich ernst. „Nein, Agnes, ich scherze nicht.“ Er faßte meine beiden Hände und blickte mir tief in die Augen. „Ich habe dich lieb gehabt von dem Augenblick an, da ich dich zuerst sah, und ich wünsche nichts sehnlicher, als daß es dir möglich sei, den alten unhöflichen Doktor ein wenig wieder zu lieben. Wißt Du mein Weib sein, Agnes,“ seine Stimme zitterte vor Bewegung, „in guten und bösen Tagen, bis der Tod uns scheidet?“

Wir stürzten die Thränen aus den Augen. „Aber ich bin ja gar nicht hübsch!“

„Mir gefällt du.“

„Und ich besitze gar nichts.“

„Oh und ich dachte, eine Gouvernante müsse sicher reich sein!“

„Ich kann auch nicht kochen.“

„Das kann ich um so besser. Zwetschkenknödel sind meine Spezialität. — Ist sonst kein Ehehindernis vorhanden?“

Da hielt ich mein Herz nicht länger. Ich schlang beide Arme um seinen Hals und flüsterte: „Bon ganzem Herzen habe ich dich lieb, du lieber, guter Mann.“

Werde ich ihm je genug danken können, daß er das vereinsamte, heimatlose Wädgen an sein Herz genommen? Ein Telegramm von Herrn Schauberg brachte uns in die Wirklichkeit zurück.

„Dem Himmel sei Dank,“ lautete es, „daß die Gefahr vorüber ist. Aber ich wage nicht, meine Frau der Anstiedung durch die Wohnung auszufetzen. Ich halte es für besser, wenn die Kinder mit uns in Bad D. zusammentreffen. Dort können sie sich völlig erholen. Wir bitten, daß Fräulein Steinwender die Kinder dorthin begleite. Das Liebste wäre uns, wenn auch Sie, Herr Doktor, mitkommen könnten.“

„Auch gut,“ sagte der Doktor, „so fahren wir denn zusammen und stellen uns als Brautpaar vor.“

So ward es denn auch. Herr und Frau Schauberg machten große Augen, als der Doktor sie bat, sich nach einer neuen Gouvernante umzusehen, da ich eine Stellung auf Lebenslang bei ihm angenommen habe. Was sie aber auch für Eigenheiten haben mögen, gut und großmüthig sind sie doch.

Frau Schauberg riet mir, für kurze Zeit nach Hause zu gehen, um das Nötige von der Hauswirtschaft zu lernen. „Wegen der Ausstattung brauchen Sie sich keine Sorge zu machen,“ setzte sie hinzu, „die übernehmen wir. Wenn der Doktor Sie nach der Hochzeitsreise in sein Häuschen führt,

ann, die
Digenden
rson zu
Berleum-
chtlichen
Pf.
Pf.
Mk.
5 Pf.
orra-

Salbe
5 Pf.
KOPF.
ntz.
Schmeer
enberg.

n
bei gutem
Dhorn.
geeignet.

che.
sch!

k
gründstück
M.
Bl. erb.

esch.
it
hl

her.
ffeln
erisch.
em Lohn

en.
Schulze.
%, ¼ Zoll
B, mit fast
oppelmühle
Nr. 10.
e,
will, kann
Gersdorf.



Soll er alles darin finden, was eine junge Frau ihrem Gatten zubringen pflegt. — Nein, nein, danken Sie mir nicht, Sie und der Doktor haben uns unsere Kinder erhalten, das ist mehr, als wir Ihnen je danken können.“
 „So reiste ich denn nach Hause. Zwei Monate blieb ich dort. Dann holte Albert mich ab. Jetzt sitzen wir hier in unserem warmen, traulichen Nestchen, ich die glücklichste Frau der ganzen Welt.
 Einen besseren, liebener, und — lacht nur! — hübscheren Mann als den meinen kann es nicht geben. Ich bitte Gott alle Tage, mir zu helfen, ihn glücklich zu machen und ihm eine gute Frau zu sein.“ *

Spätere Briefe.
 Alice.

„Jahre sind vergangen, seit ich Euch das letzte Mal schrieb. Das Leben drang so mächtig auf mich ein, daß die Vergangenheit unwillkürlich hinter der Gegenwart zurücktrat. Meine Hochzeit, der Aufenthalt in England auf dem alten vornehmen Familiensitze, wo ich lernen sollte, nicht nur englisch zu reden, sondern auch englisch zu denken, die Vorbereitungen zur Fahrt, die Reise selber, unsere Ankunft hier, die erste Einrichtung, das alles kam wie ein Wirbelwind über mich, der mich nicht zum ruhigen Bewußtsein kommen ließ.“

Wie fremd mir anfangs alles war! Erst als mein kleiner Knabe in seiner Wiege lag, fing ich an, mich heimisch zu fühlen. Nun buchstabiert mein Arthur schon in seiner englischen Zibel, und statt seiner liegt ein winziges girl-baby in der vergoldeten Wiege und lacht seine Mama an.

Wie die Zeit vergeht und wir mit ihr! Manchmal will es mir scheinen, als sei ich gar nicht dieselbe mehr, die einst als leuchtendes, zukunftsreiches Mädchen mit Euch auf der Schulfahrt saß. Könnte ich Euch hier haben nur für einen einzigen Tag, wie glücklich würde ich sein! Da das aber nicht möglich ist, so bitte ich Euch, wenigstens im Geiste einen Tag mit mir zu verleben. Kennt Ihr einen, so kennt Ihr alle. Die Tage hier gleichen den Kugeln einer goldenen Schnur. Jede glänzt und prunkt, aber eine sieht der anderen zum Verwechseln ähnlich.

Also, meine Damen, ich bitte um Aufmerksamkeit! Ehe noch die Sonne aufsteht, stehe ich auf. Das wundert Euch? Ja, wenn es nicht der Hitze wegen wäre, geschähe es gewiß nicht. Der frühe Morgen ist die einzige Zeit, in der man in diesem heißen Lande atmen kann. Das Aufstehen wird einem übrigens leicht gemacht. Die Betten hier werden Euch nicht nach Indien locken, das weiß ich. Sie verdienen den Namen Betten eigentlich auch gar nicht. Eine Britsche aus Ruhr, ein Leinentuch unten, eins oben, für den Kopf eine Erhöhung von Rohrgeflecht, ringsherum ein Gazenez, um die Moskito abzuhalten. Voilà tout!

Nun, da wirst du doch kühl genug liegen, meint Ihr. O nein, noch lange nicht kühl genug! Ohne den Pantha, den großen Fächer, den ein Diener von außen in Bewegung setzt, könnte kein Mensch vor Hitze ein Auge zuthun. Steht der Pantha einen Augenblick still, so zieht man an einer Schnur, die man sich abends um den Arm bindet, und weckt dadurch den Panthabearer. Er wechselt übrigens alle paar Stunden mit einem anderen Diener ab und hat in der weiten Welt sonst nichts zu thun.

„Ja, wie viel Diener habt ihr denn eigentlich?“ fragt Ihr, „wenn jeder Schlafende ein Paar Diener braucht?“ O, meine Lieben, laßt mich einmal nachrechnen. 6 Panthabearer und 6 Khitmatjars oder Tafeldiener, 1 Dhabi,

Wasserträger, 2 Dirjis, Schneider, 4 Sans. Reitknechte 2 Sweeper, Ausreher, 1 Hada-Bar oder Pfesendiener, dann die Menge der Köche, Gärtner, Austräger, die drei weiblichen Diensthöfen, die 2 Njas und die Meterain und — ja, mit dem Khansaman, dem Haushofmeister, der alle in Ordnung hält, werden es zur Zeit 36 sein.

Und diese 36 müssen genau von einander unterschieden werden, da jeder nur ein bestimmtes Geschäft verrichtet und höchlich beleidigt ist, wenn man ihm ein anderes zumutet. Im reichte einmal einem Sweeper eine geleerte Tasse zum Hinaustragen. Was thut er? Er kreuzt die Arme über dem Rücken und läßt die Tasse ruhig fallen, denn er ist zum Kehren, nicht aber zum Geschirrhinaustragen aufgenommen. Fortsetzung folgt.

Marktpreise in Ramenz am 26. Januar 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	7	35	7	25	Heu	50	2 80
Weizen	8	50	7	94	Stroh	600	18 —
Gerste	7	86	7	15	Schnitt-Masch.	17	—
Gafer	7	—	6	75	Butter	1	2 —
Haidekorn	7	80	7	35	höchster niedrigst.	1	1 80
Gerste	12	—	10	58	Erbsen	50	10 —
					Kartoffeln	50	2 —

Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 30. Januar 1899.

Auftrieb: 648 Rinder (226 Ochsen u. Stiere, 226 Kalben und Kühe, 196 Bullen, 440 Kälber), 1108 Schafvieh, 2330 Ländschweine (sämmtlich deutsche), in Summa 4526 Schlachtstücke.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	34—36 31—33	62—65 58—62 50
Kalben u. Kühe	30—33 27—29	58—62 53—57 42
Bullen	32—35 29—31	59—63 54—58 52
Kälber	41—43 38—40	64—67 58—57
Schafe	— —	63—65 60—62 50—54
Schweine	43—44 41—42 38—40	56—57 54—55 50—53

Geschäftsgang in Rindern und Kälbern langsam in Schafen mittel, in Schweinen dagegen schlecht.

Litteratur.
 Die Vögel beschützen, ohne Schutz wenig Vögel, heißt: Der Landwirtschaft nützen! Wenig Vögel, viel Insekten! (Vogelichutz.) Die Verbreitung der in den letzten Jahren so in Aufnahme gekommenen beiden Vogelwaudtafeln (100x140 cm vom Deutschen Verein zum Schutz der Vogelwelt) herausgegeben, ist im letzten Jahre rapid gewachsen; 1256 neue Ortschaften wurden damit belegt und ist das außerordentliche Resultat des Jahres 1898 darauf zurückzuführen, das in Folge Beschlusses des Vorstandes der Preis um 40 Prozent abgemindert wurde, so daß die prächtigen Tafeln — aufgezogen — jetzt zu je 6 Mk. (Sechs Mark) franko bezogen werden können, was dann nunmehr auch jede Landschule sich leisten kann.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessin. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, in Nieder-Österreich, Erfinder des anti-rheumatischen und anti-arthritischen Blutreinigungsthees. — Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Kräfte nahen ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obengenannter Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
 Oberstleutnants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Ruzrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Drangenblätter 50, Eryngiumblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimstein 1 50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiumwurzel 47, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffapariwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Sinn- und Denkprüche.

Genieß' Dein Glück, trag' still Dein Leid,
 Die beiden hat Die Gott geweiht;
 Denn klug macht nur das Mienchenherz,
 Ein großes Glück ein tiefer Schmerz.

Königl. Hoflieferant **C. D. Wunderlich's** in Nürnberg 3 mal prämiirt

Zahnpasta (Odontine)
 anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 34jähriger Erfolg, giebt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und gesund. à 50 Pf. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Die beste Kinderseife,
 äusserst mild und wohlthuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt **Bergmanns:**
Buttermilch - Seife,
 vorzüglich für zarten, weissen Teint.
 à St. 30 Pf. b. Apoth. Dr. M. Pleissner.

I. Etage
 in meinem Hause ab 1. April zu vermieten.
Aug. Nitsche
 am Bahnhof.

!Niemand!
 versäume bei trübem Absatz von Urin und unerklärlichen Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit i. Kreuz, Rücken, Brust und Unterleib seinen

URIN

chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle Erkrankungen, bedingt durch Gehalt von Zucker, Eiweiss, Harnsäure etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemässe Verordnungen sicher beseitigt. **Morgen-Urin** per Post erbeten an vereid. Apotheker **Otto Lindner,** Dresden-N., Tieckstr. 15.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Gußeisen
 kauft **Carl Fesche.**

Zur Confirmation
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
 schwarzen u. farbigen
Kleiderstoffen.

Grösste Auswahl
 der neuesten, modernsten und solidesten Gewebe.
 Fortwährender Eingang
 von Neuheiten für Frühjahrs und Sommer.
 Aparte neue Blousen- u. Baistoffe.
 Reellste Bedienung. Billigste Preise.

Fedor Hahn,
 Manufactur- und Modewaaren,
 Langestrasse — **Pulsnitz** — Neumarkt.

Balth. z. Kronprinz, Großböhmsdorf
 Dienstag, den 7. Februar, halte ich meinen

Karpfen- Schmaus
 ab und lade ich hierdurch freundlichst ein. **Emil Schreier.**

Beränderungshalber

bin ich genehm das **Haus in Niedersteina Nr. 50** mit 2 Scheffel 30 □ A. Feld und Wiese (auch zu Baustellen geeignet) auszugangs- u. herbergfrei aus freier Hand zu verkaufen.

Grossartiger Erfolg

Jeder kann sich persönlich überzeugen.



Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicheres wirkendes Mittel zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.

Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

Ein Mädchen,
 welches Ostern die Schule verläßt, wird zu mietzen gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ehren-Erklärung.
 Die am 23. Januar 1899 ausgesprochene Beleidigung gegen Herrn **S. Max Richter** in Horn nehme ich durch friedensrichterlichen Vergleich hienmit zurück.
 Obersteina. **A. Freudenberg.**

Ein freundliches Logis
 ist an ruhige Leute zu vermieten und Ostern zu beziehen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.